**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 19 (1893)

**Heft:** 11

**Artikel:** Ein staatsmännisches Kuriosum

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-431050

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# man darf! 🟀

Iff denn Lieben ein Verbrechen, Darf man denn nicht zärklich sein? Källt mir auch ein Ch'versprechen Diemals im Entfernten ein.

Ist denn Schmuggeln ein Verbrechen, Darf man nicht ein Schläuling sein? Was wir an den Grenzen blechen, Schiebt die Pana-Mastung ein. Ilf denn Lottern ein Verbrechen, Darf man nicht Direktor sein? Allen fromm gerechten Frechen Regnet's Geld ins Haus hinein.

Ift denn Stehlen ein Verbrechen, Darf man nicht ein Sammler sein? Also hör' ich weithin sprechen, Wicht in Arankreich nur allein. Ift denn "Stimmen" ein Verbrechen, Darf man nicht empfänglich sein? Zwei gewinnen beim Bestechen, Beiden Cheilen frägt es ein!

Herz, mein Herz, sei wieder munter, Sike stramm auf's Kanapee; Große kriegt ja Niemand unter, Qur den Kleinen thut es weh!

## Crüllikers Briefe aus Paris.



Herr Redaktör!

Sie wollen Briefe von mir aus Paris, weil ich hier bin. Wissen Sie auch, was Sie verlangen? Aber ich will es pro-

Wenn ich mich recht erinnere, war es vorgestern oder gestern, jedensalls nicht später als heute, daß ich in Varis von einer Gasse zur andern, von einer Lüge zur andern Berleundung, pon einem Spisbub zum andern Duell und von einem Bestochenen zum andern Misnister gewandelt bin, um in aller Hochsachtung zu machen.

In größter Gefahr, in die Panama= graben zu ftolpern, bin ich an die grun=

seibene Seite ber Madame Cottu getreten und habe sie angeranzt: "Um des russischen Himmels willen, warum beginnen Sie sogar das Ministerium in ein Whsterium zu verwandeln, warum soll die Linke nicht wissen, wos die Nechte thut? Was haben Sie Deputirte zu verdeputätichen? Warum wollen Sie erlogene Wahrheiten — "Halt!" stürzte mir Madame ins Wort, "war denn nicht bisher Kasseellatschere, Ohrenblasen, Anschme ins Wort, "war denn nicht bisher Kasseellatschere, Ohrenblasen, Anschmerzsen und ein Bischen mehr oder weniger Verleumdung ein heiliges, unantastbares Frauenrecht! und nun: In Kiche und Keller des Staates, in Weinsund Heusen, in beiden Kammern geht's los, als hätten wir Mangel an patentirten, rechtschaffenen Waschweibern! Und wenn's weiter so geht, gehen auch die Weiber weiter; Herr Schiller muntert uns auf, Hyänen zu sein; und also mit meinen Fingernägeln grab' ich ein in verschiedenen Backen und Kasen, und mit nämlichen Nägeln grab' ich aus!" — Wich satte Grabesgrausen und halb ohnmächtig siel ich ihr in die Rede mit einem unsachabmlichen: "Abi—öha!" und strömte eiligst vom Flecke, um nicht selber ausgegraben zu werben! —

#### Das Bolapük.

(Gespräch zwischen ihm und feinem Erfinder.)

"Liebster Bater, bester Pfarrer, täglich wird mein Loos mir klarer, Daß ich nämlich sterben muß!

Reiner will sich mein erbarmen, Reiner kennt mich mehr, mich Armen, Bietet mir Willfomm und Gruß.

Unverstanden bleib' ich Allen! Meine Laute nachzusallen Gibt fich Keiner mehr die Müh'.

Ward mit Inbrunft einft vernommen — jest ist jede Spur vergsommen! Ach! Ich jubelte zu früh!

Nimm mich, Bater, auf in beine Klause, benn wir Zwei alleine Werben fürber uns versteh'n!

Wenn der Teufel nichts kann kriegen, nimmt er auch vorlieb mit Fliegen, Und so wird's auch mir ergeb'n!"

""Komm, mein Bolapüt, mein Schätichen, wollen piepfen, wie die Späßchen, Da der Weltgang dir versperrt,

Woll'n zusammen volapüten, um uns selbst nur zu beglücken; Denn die Welt ist bein nicht werth!""

### Ein staatsmännisches Kuriosum.

Der Bundesrath der Republit Bolivia hat folgenden Enticheid getroffen, der wegen seiner merkwürdigen Behnlichkeit mit cisatlantischen Berhältniffen auch uns intereisiren dürfte: "Der Bundesrath u. s. w.

In Anbetracht, daß

1. Wer A fagt, auch B fagen muß;

2. Bas einer größern Bahngesellschaft, beren Sauptlinie fich näher

dem Centrum oder dem Nordosten oder dem Westen hinzieht, recht ift, einer kleineren billig ift:

3. Das Bereinss ober Gesellschaftsrecht burch bie Berfaffung gemährs leiftet ift;

4. Die Freiheit des Glaubens keinem Staatsbürger, geschweige benn einem Verband von solchen oder einer Gemeinde angetaftet werben kann:

5. Bewegung Leben bringt, und die größtmögliche Konfurrenz auch im Eisenbahnweien dem Ganzen nur zum Wohl gereichen kann, wenn auch die Privatinteressen massenstät geschädigt werden, dei dubiosen Unternehmungen aber höchstens die Simpel von Attionären kaput gehen, während die geistigen Kapazitäten, die Gründer, meist mit heiler Haut, sogar mit Gewinn ausgehen;

6. Jeber für fich selbst denken und sorgen muß und Reiner gezwungen werbe, auf den Leim zu geben, und noch weniger, kleben zu

bleiben;

7. Wenn Zwei durch Konkurrenz einander auffressen, der Tritte — das Publikum — nur gewinnen kann nach dem Spruch von den duodus litigantibus —;

8. Die Bersammlung ihre kostbare Zeit, die sie auf Erledigung viel wichtigerer Fragen (wie das neue Käppi für Unterossiziere, Ankauf von Zuchthengsten, Bundesweibeslivrée, Desinsizirung der Bundesaborte, Kreirung einiger Eisenbahnarbeiterauszahlungskontroleurstellen u. s. w. i. w.) verwenden muß, nicht mit den Lappasien der Prüfung täglich einsaufender Konzessionsgesuche von Eisenbahngesellchaften vergeuden darf;

). Der Bundesversammlung nicht zugemuthet werden tann, immer und immer wieder den\*) Borwurf zu hören, daß sie in ihren Konzessionen viel zu viel Liberalität und viel zu wenig

Einsicht beweisen+):

#### beschließt:

Es ift, immerhin mit Vorbehalt der Genehmigung durch ein Bolksreferendum\*\*), das Bundesgeset über den Betrieb der Eisenbahnen (vide § 26 der Versassung \*\*\*) in dem Sinne zu revidiren, daß die Konzessionen zu neuen Bahnlinien durch die Bundesversammlung hinfürro wegsallen und es dem freien Ermessen jeder Privatgesellschaft anheimgestellt ift, ob und wie sie neue Linien erstellen will, also daß bet vorkommenden sinanziellen oder andern Kalamitäten besagte Bundesversammlung ihre Hände in Unschuld wälchen kann. Also gegeben u. s. w.

Der Bundespräsident: Chrisostomo Jemenfichio. Der Kanzler: Fidolino Scriverio."

#### Es kömmt eine Mähr' von Konstanz her.

Hern Pfarrer Kneipp hat heut' gehalten vor Großen, Kleinen, Jungen, Alten in klug gelegten Stirnhautfalten den Vortrag: "Wie die Wasser walten", sowohl die warmen, als die kalten, in allen möglichen Gestalten. Und — wie da seine Worte strahlten! Und auf die Wasserschen ichalten! Und seine große Heilfunt malten; gelegentlich ein wenig prahlten, und auch dem "Rebelspalter" galten, das kann auf ewig nie veralten! — Wan lasse Wasserschafter auf sich trausen, man lerne solches sörmlich sausen. Wan soll den Wein dreivertel tausen, und auch im Winter daarsuß lausen. Ber nicht mit Cholera mag rausen, und andern Seuchen will entschlausen, wer lebenslänglich wünscht zu schausen, soll schleunigst Kneipp'sche Bücher kausen; er lasse drucken ganze Hausen!

<sup>\*)</sup> ungerechten? Anm. b. Seters.

<sup>\*\*)</sup> gang wie bei uns! Unm. d. Sepers.

<sup>\*\*\*)</sup> Wirklich? A. d. S.

<sup>†)</sup> So etwas von der obersten Landesbehörde zu denken, ist ganz unrepusblikanisch und kann nur in bolivianischen Berhälmissen vorkommen! A. d. S.